

Zeitung der Deutschen Bergleute.

Verbands  Organ.

Abonnement-Preis für Nichtmitglieder 80 Pfg. fr. Monat, 80 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postanstalten und Banbbriefträger entgegen.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Brauer.
Herausgeber Heinz Hartung.
Druck von Frau Jos. Jeup, sämtlich in Gelsenkirchen.

Nro. 35.

Gelsenkirchen, den 29 August 1891.

3. Jahrgang.

Deutsche Bergleute über den englischen Bergbau.

Es dürfte unseren Mitgliedern bekannt sein, daß Generalrat Hesse und Bergath Krümmert im verflochtenen Jahre eine Instruktionsreise durch die englischen Kohlenbezirke unternommen haben. Die hierbei gemachten Erfahrungen haben sie in einem Buche niedergelegt, welches seit einigen Monaten erschienen und in der Hauptsache die folgenden sind:

Ein Blick in die Skizze der englischen Bergwerksverteilung, welche von dem beiden Besannten gegeben wird, liefert den Beweis dafür, daß der rheinisch-westfälische Bergbau in England längst aufgegeben ist.

Wir heben nur die Hauptpunkte hervor, in welchen die Bergwerksverteilung in England weit über die deutsche hinausgeht. Zur Ueberwachung der Sicherheit des Betriebes haben die Arbeiter die Befugnis, das Bergwerk, in welchem sie beschäftigt sind, mindestens einmal monatlich durch zwei Delegationen zu besichtigen. Das ist bereits nach schrittweise eingeführten eine „Stimmung der Arbeiter“ in innere Betriebsangelegenheiten des Unternehmers, die zum Glück führt. In England findet man so etwas selbstverständlich.

Bei Knaben unter 16 Jahren, die über Tage beschäftigt sind, muß die Arbeit Sonnabends schon nachmittags 2 Uhr endigen, eine Bestimmung, welche die deutsche Gesetzgebung ebenfalls nicht kennt.

Werkzeug darf der Unternehmer in England seinen Arbeitern nur zum Selbstkostenpreis liefern; aber noch mehr: Abzüge für Schärpen und Reparaturen des Gerätes bedürfen besonderer Verständigung zwischen Unternehmer und Arbeiter — bei uns werden sie einfach direkt, tatsächlich bezahlet in England die Gruben die Reparaturen selber. Ebenfalls nur auf Grund vorheriger Verständigung mit den Bergleuten dürfen diesen von den Gruben Abzüge gemacht werden für eine Förderung und Mindergewicht.

Diese fortwährende Barschrift der Verständigung mit den Arbeitern wird den westfälischen Gruben bei der Bekämpfung der Arbeit fallen.

Damit aber die letztgenannte Vorschrift nicht totter Buchstabe bleibe, sind die Bergleute weiter berechtigt, auf ihre Kosten einen Wegekонтроller anzustellen, welcher das richtige Abwiegen und die Abrechnung der Abzüge überwacht. Selbstverständlich haben die englischen Arbeiter in den meisten Bezirken von dieser Befugnis Gebrauch gemacht.

Die Einrichtung, so heißt es in unserer amtlichen Quelle, „verkennt sich zusehends auch der Zustimmung der Grubenverwaltungen; das Verhältnis zwischen beiden pflegt ein gutes zu sein, und Fälle von einem Mißbrauch der Befugnisse des Kontrolleurs sind nicht bekannt geworden. Sie bekleiden sehr häufig Stellen in der Organisation der Arbeitervereine.“

Als die Deutschen Bergleute während des großen Streiks von 1889 ähnliche Einrichtungen verlangten, wurden sie von der Mehrzahl der Gruben mit einem großen Aufwand ständiger Entlastung abgewiesen — solche Forderungen seien „mit einem geordneten Betriebe nicht vereinbar“.

Hätten unsere Arbeiter vollends ihre Führer und Vereinbarstände als Kontrolleure vorgeschlagen, so hätte der Unwille der deutschen Grubenverwaltungen über dieses „Verstehen von Hegern und Agitatoren“ wahrscheinlich gar keine Grenzen gekannt.

In England findet kein Unternehmer etwas in der Sache weil er weiß, daß es gerade kein besseres Mittel gegen „Hege“ gibt, als sie zu praktischen Arbeiten heranzuziehen. Welches Urteil sprechen diese Dinge über den Unverstand gewisser deutscher Unternehmer?

Man begreift, weshalb es die amtlichen Berichterstatter dem Leser überlassen, die Nußanwendungen selbst zu ziehen! Auch eine Strafbefugnis haben die Grubenverwaltungen in England nicht gegen die Arbeiter. Der Schluß dieses Berichtes abzukommen ist nicht in seiner letzten Zeile hell von dem dunklen Hintergrund der elendlichen deutschen Verhältnisse ab: „Im Ganzen spielen alle Abzüge einschließlich der für unreine Förderung keine große Rolle.“

Und nun noch einige wenige Daten aus dem wichtigsten Kapitel der tatsächlichen Lage, aus dem Abschnitt über die Arbeitszeit der englischen Bergleute.

Als unbestreitbare Summe aus den bezüglichen Angaben des amtlichen Berichtes kann Folgendes an die Spitze unserer Vergleiche gestellt werden:

So kurze Arbeitszeiten, wie im englischen Kohlenbergbau, kommen in Deutschland, im Lande der offiziellen Sozialreform ohne Maximalarbeitszeit überhaupt nicht vor. Gerade im größten britischen Kohlenbezirk, nämlich in Northumberland-Durham, mit 108,953 Köpfen Belegschaft, ergibt sich nach den eigenen Feststellungen der deutschen Berichterstatter, nicht etwa nach englischen Arbeiterstatistiken, für jede der beiden Dauerarbeiten, die dort eingerichtet sind, vom Beginn der Einfahrt bis zum Beginn der Ausfahrt, eine Dauer der Arbeitszeit von sieben Stunden und bei Abrechnung der unter Tage vom Schacht zum Arbeitspunkt und umgekehrt zurückgehenden Wege von durchschnittlich je eine halbe Stunde eine

Arbeitszeit vor dem Ortstoß von 6 Stunden, in welcher noch die Arbeitspausen stecken.

Und dabei geistert der größte englische Kohlenbezirk vorzüglich; er behauptet seine Stellung innerhalb der Kohlenproduktion der Welt beharrlich, während er nach den Deklamationen der rheinisch-westfälischen Beiden über den Achtstundentag längst durch seine Siebenstundenschicht zu Grunde gerichtet sein müßte.

Man sieht, was von den maßlosen Uebertreibungen, mit denen in Deutschland jede Bergarbeiterforderung von den Grubenverwaltungen bekämpft wird, zu halten ist.

Ueberhaupt ist in England die bei uns so viel bekämpfte Glanzrechnung der Ein- und Ausfahrt in die Arbeitszeit gang und gäbe; auch in Yorkshire hat die Schicht in diesem Sinne (from bank to bank) nur achteinhalb Stunden, in Lancashire für mehr als die Hälfte aller Arbeiter sechs bis höchstens neun Stunden, während eine Schichtdauer von neun Stunden in Deutschland schon dann für eine außerordentlich kurze gilt, wenn Ein- und Ausfahrt mit circa dreiviertel Stunden noch dazu kommen.

Ein im Sommer vorigen Jahres veröffentlichter Parlamentsbericht berechnet die Zahl der täglichen Arbeitsstunden vom Verlassen der Oberfläche bis zur Rückkehr an dieselbe für die englischen Bergleute auch im Durchschnitt nur auf achteinhalb Stunden, die wirkliche Arbeitszeit vor dem Ortstoß vollends nur auf sieben Stunden fünfundzwanzig Minuten. Und da will man es den deutschen Bergleuten verbieten, wenn sie ebenfalls einen achtstündigen Arbeitstag anstreben?

Die deutschen Gruben werden von einer solchen Maximalarbeitszeit ebensowenig ruiniert werden, als dies bei den englischen der Fall ist.

Streik der Kohlengrubenbesitzer.

Zwei nordamerikanische Gewerkschaften, die „Consolidated Coal Company“ und „Spring Valley Coal Company“, haben ihre Kohlengruben gesperrt, um gegen zum Schutze der Arbeiter erlassene Gesetze zu protestieren. Diese Gesetze gebieten die wöchentliche Lohnzahlung in barem Gelde (Abrechnung des Trucksystems) und die Berechnung des Lohnes nach dem Gesamtgewicht (Bruttogewicht) der geförderten Kohlen. Wie bei der Consolidated Company, handelt es sich auch bei der Spring Valley Coal Company um eine Demonstration, die nicht viel kostet.

In Voraussicht des Achtstundentags haben diese Kohlengrubenbesitzer bis zum 1. Mai nichtig darauf loschlagen lassen und nicht nur ihre Knaben auf einige Zeit mit Kohlen versehen, sondern auch einen Reservevorrath aufgeschichtet, so daß sie durch Schließung ihrer Gruben vorüberhand gar nicht in Verlegenheit kommen. Dabei haben sie unter dem Vorwand des bevorstehenden Streiks die Kohlenpreise erhöht und somit ein schönes Geschäft gemacht. Indem sie jetzt die Arbeiter ausschperren, schlagen sie zwei Fliegen mit einer Klappe: sie schaffen erstens eine Stimmung gegen die neuen Arbeitergesetze und zweitens machen sie ihre Arbeiter müde, so daß sie sich Lohnnachlässe gefallen lassen.

Der aufgegebene Streik erweist sich für die Bergarbeiter schmerzlicher wie eine Niederlage. Wir meinen deshalb nicht, daß man dazu gerätet war, aber man hätte denselben nicht anknüpfen dürfen.

Die Brutto-Gewichts-Bill, gegen welche sich diesmal die Opposition richtet, macht eine der vielen Praktiken ein Ende, deren sich die Kohlengrubenbesitzer bedienen, um ihre Arbeiter um einen Teil ihres Lohnes zu betrügen.

Nach dem bisher üblichen System, das in den meisten Bergwerks-Distrikten noch immer vorwaltet, wird der an die Oberflache geförderte Kollwagen mit Kohlen erst auf ein Sieb geschüttet, welches allen Dreck und kleinere Stücke durchfallen läßt; nur die größeren Stücke (Lump coal) gehen über das Sieb weg und fallen in einen Eisenbahnwagen, wo sie gewogen werden. Nur nach dem Gewicht der durchgeschütteten Kohlen werden die Arbeiter bezahlt; für Alles, was die Maschinen des Siebs durchlassen, bekommt der Arbeiter keine Bezahlung.

Die Siebe sind aber gewöhnlich so eingerichtet, daß sie noch ganz anständige Stücke durchlassen. Wie die Bergarbeiter in einer Eingabe an die Legislatur feststellen, variieren die Öffnungen zwischen $\frac{1}{8}$ und $\frac{2}{8}$ Zoll. Wo Siebe mit kleinen Öffnungen im Gebrauch sind, müssen die Arbeiter viele Kontrakte unterschreiben, in denen stipuliert wird, daß eine Erweiterung der Siebmaschine nicht als Kontraktverletzung betrachtet werden soll. Diese Kontraktbestimmung enthält den Mißbrauch, den die Siebe möglich machen; durch ihre Maschen kann der Grubenbesitzer jederzeit einen Teil des sauerverdienten Lohnes seiner Arbeiter verschwinden lassen.

Die Arbeiter eifern in der erwähnten Eingabe das Beispiel einer Grube an der Illinoiser Centralbahn, aus welcher in 10 Stunden 1095 Tonnen gefördert wurden, wovon über 508 Tonnen, nahezu die Hälfte, durch das Sieb fielen, also von den Kohlengräbern umsonst gefördert wurden. Der größte Teil dieses sogenannten „Abfalls“ besteht natürlich aus brauchbarer Kohle.

Von diesem Betrug ein Ende zu machen, bestimmt das fragliche Gesetz, daß der ganze Inhalt des aus der Grube kommenden Grubenwagens gewogen und nach diesem Bruttogewicht die Löhne berechnet werden sollen.

Daß die Grubenbesitzer diese unbezahlte Arbeit nicht verlieren wollen, ist natürlich und Jedermann würde sie verstehen, wenn sie einfach erklärten, daß sie durch Anschaffung des Siebes einen Theil ihres Profites verlieren, den sie für unentbehrlich halten. Stat: dessen schienen sie Argumente vor, die köstliche Muster kapitalistischer Grubelei sind. Erst fand sie natürlich gegen die Rennerung im Interesse der Arbeiter selbst.

Die Bill, sagen sie, ist eine Prämie für Untüchtigkeit und Anechtlichkeit. Der uneheliche Arbeiter wird den Wagen mit Kohlenstaub füllen, der Ungeübte wird mehr Pulver beim Sprengen verwenden, wodurch er seinen Wagen schneller füllen kann, aber mit zerbrockelter und minderwertiger Kohle. Außerdem würde die leichtsinnige Verwendung von Pulver die Luft mit schädlichen Gasen anfüllen und die Explosionsgefahr erhöhen.

Also, damit die ehrlichen und tüchtigen Arbeiter nicht zu kurz kommen und alle nicht größerer Lebensgefahr ausgesetzt werden, deshalb sollte das alte System beibehalten werden.

Die Kapitalisten werden übrigens auf ihre Rechnung zu kommen wissen. Was sie durch Anschaffung des famosen Siebes an Mehrwert einbüßen, werden sie durch Reduzierung der Bohrrate wieder ausgleichen. Und sobald ihre Arbeiter gründlich ausgehungert sind, werden sie sich eine solche „Ausgleichung“ auch gefallen lassen. Vielleicht gelingt es ihnen auch später noch, das Sieb entweder durch Widerruf des Gesetzes oder durch die Hintertür einer gerichtlichen Interpretation wieder einzuführen, so haben sie doppelt gewonnen: Niedrigere Bohrrate und ein Sieb, um noch einen Theil derselben zu verflüchtigen.

Arbeiter, warum seid Ihr arm?

Habt Ihr Euch schon je gefragt, woher es kommt, daß Ihr arm seid, während andere Leute reich sind? Woher es kommt, daß Ihr so schwer und so lange zu arbeiten habt, während Andere gar nichts zu thun haben?

Habt Ihr schon je darüber nachgedacht, warum es überhaupt Arme und Reiche in der Welt gibt?

Und wenn Ihr darüber nachdenkt, so werdet Ihr finden, denke ich, daß die Meinung, die Reichen seien reich in Folge ihres Fleißes, ihrer Sparsamkeit, ihrer Ehrlichkeit, ihrer Intelligenz, ihrer Kraft, ihres Muthes oder anderer Tugenden, eine sehr alberne Meinung ist; und Ihr werdet Euch wundern, wie solch eine widersinnige Idee jemals von Jemand vertreten werden, der Anspruch auf gesunde Menschenverstand macht.

Es ist doch notorisch, je härter ein Mann arbeitet und je mühseliger und unangenehmer seine Arbeit ist, um so kärglicher ist sein Lohn; und einer der Hauptgründe, warum man reich sein will, ist, weil man dann nicht zu jeder Arbeit gezwungen ist.

Genau so ist's mit der Sparsamkeit; nur die armen Leute sind zur Sparsamkeit gezwungen; und je ärmer sie sind, um so sparsamer müssen sie sein.

Und ebenso mit der Ehrlichkeit. Ein durchaus ehrlicher Mann kann niemals reich werden. Ehrlichkeit ist ein ebenso großes Hinderniß zum Reichwerden, als feste Grundsätze ein Hinderniß sind, ins Parlament zu gelangen.

Und so ist's mit allen anderen Tugenden — sie sind unerlässlich beim armen Volke, aber weder sammeln noch halten mittelst deren Praktizierung die reichen Leute ihre Reichthümer zusammen.

Die Wahrheit, Freunde, ist einfach die: die Reichen sind deshalb reich, weil sie ein geschickliches Recht haben, die Armen auszubeuten!

Wer Reichthum durch Arbeit geschaffen. Unter Reichthum versteht ich Nahrung, Kleidung, Häuser, Einrichtung, Fabrikten, Werkstätten, Eisenbahnen, Schiffe, Grund und Boden, Bergwerke, Gemälde, Theater — kurz Alles, was dazu gehört, uns am Leben zu erhalten und das Leben glücklich und angenehm zu gestalten.

Unter Arbeit verstehe ich: körperliche Arbeit durch den Kopf, den Geist gelenkt und geleitet.

Habt Euch nicht überschäumen, auch nur einen Augenblick zu glauben, daß alle die „Pflichten“, welche die Unternehmer, Finanziers, Advokaten, Bankiers oder deren Personal ausüben (also z. B. Börsenspekulation, Waagen mit billigen Waaren oder billiger Arbeitskraft etc.), Arbeiten sind, welche Reichthümer erzeugen; nein, alle diese Schein-Arbeiten dienen nur dazu, den wirklichen Reichthum, den Ihr geschaffen, unter denen zu theilen oder zur Vertheilung kommen zu lassen, die ihn Euch abgehoren haben.

Ihr werdet dann begreifen, daß, wenn Reichthum — zwar der wirkliche Reichthum wie oben geschildert — gleichmäßig unter ihn mit Hand und Kopf erzeugen, Ihr, die Ihr hart arbeitet, reich sein würdet, statt wie heute arm zu sein; dafür würden aber die Großgrundbesitzer, Kapitalisten, Advok-

laten und alle diese Leute, die keine produktive Arbeit verrichten, statt wie heute reich zu sein, dann arm sein.

Aber wie bringen diese Reichen es zuwege, Euch die Früchte Eurer Arbeit zu entziehen?

Einfach dadurch, daß sie Grund und Boden und Kapital zu ihrem Privateigentum gemacht haben — Kapital, das sind nämlich die Häuser, Fabriken, Bergwerke, Maschinen, Eisenbahnen, Schiffe und alle anderen aufgehäuften Arbeitsprodukte, die Euch oder Euren Vorfahren abgeschoren worden und ohne die Ihr weder existieren noch weiteren Reichtum schaffen könnt.

Der Monopolbesitz dieser Dinge befähigt eben die reichen Leute, Euch zu zwingen, ihnen Eure Arbeit zu einem Preise zu verkaufen, der gerade hinreichend ist (und manchmal nicht einmal das!) Euch zu erhalten, wenigstens so lange, als Ihr fortfahrt, für sie zu arbeiten und ihren Reichtum zu vermehren.

Der Theil des von Euch erzeugten Reichtums, den Euch die Reichen wegnehmen, wird gewöhnlich mit dem wohlklingenden Namen: Rente, Profit, Zinsen, belegt, je nach der besonderen Methode, unter der er geschoren wird.

Gener Theil des von Euch erzeugten Reichtums aber, den sie Euch zurückgeben, um Euch als Lohnsklaven zu erhalten, wird Lohn genannt.

Nun muß es Euch natürlich klar sein, daß, wenn sie Euch den vollen Werth Eurer Arbeit geben würden — d. h. all' den Reichtum, den Eure Arbeit zu Tage schafft — so würden für sie weder Rente, noch Profit, noch Zinsen bleiben; sie würden auch keinen Vortheil davon haben, Land und Kapital anzueignen oder Euch als Arbeiter zu beschäftigen, sie würden also darauf zu verzichten haben, Unternehmer zu spielen, und müßten Arbeiter werden und ihren Lebensunterhalt gewinnen, wie andere Leute.

Es ist also dieser Monopolbesitz an Land und Kapital seitens einer privilegierten Klasse die Ursache Eurer Aramth und sozialen Degradation und, wie ich beifügen will, der Mehrzahl aller Verbrechen, Immoralität und all' der häßlichen Erscheinungen, die unser gesellschaftliches Leben vergiften; und deshalb muß dieser Monopol- und Privatbesitz an Grund und Boden und Kapital seitens einer privilegierten Klasse abgeschafft werden, ehe Ihr als Arbeiter könnt befreit werden, ehe Eure Arbeit angenehm und Euer Leben glücklich gemacht werden kann.

Land und Kapital muß zum Gemeingut Aller gemacht werden, kein Einzelner darf ein besonderes Recht auf irgend einen Theil desselben haben. Und wenn dies geschieht, so wird Niemand im Stande sein, seine Mitmenschen in Abhängigkeit zu bringen, oder sie unter dem Namen Rente, Profit oder Unternehmervergewinn um irgend einen Theil der Produkte ihrer Arbeit zu „schleeren.“

Das Recht auf Arbeit.

Mit dem Recht auf Arbeit, welches Fürst Bismarck einmal im Reichstage erwähnte, steht es bei tausenden von Arbeitern sehr windig aus. Wir brauchen uns bloß umzusehen und eine ganze Reihe von Beweisen steht uns schon in den Reihen der Bergarbeiter zur Verfügung. Wer könnte nicht eine ganze Anzahl außer Arbeit gesetzte Vergleute, welche nur für Erzielung besserer Arbeits- und Lohnverhältnisse eingetreten, dadurch aber den ganzen Lohn des Kapitals gegen sich heraufbeschworen haben und die Folge war: außer Arbeit mit den „Heer“ und herartige Ziel mehr.

Wenn nun ein Bergarbeiter liest, wie hoch die Dividende ist die der Arbeitgeber einheimst, woran er mitgewirkt, so ist es ganz natürlich, namentlich, wenn er bei schwerer Arbeit einen unaußordentlichen Lohn erhält, welcher nicht hinreicht, um die Seinen auch nur halbwegs zu unterhalten, er bei dem Arbeitgeber vorstellig wird und fordert einen besseren Lohn. Diese Kühnheit wird, nachdem er von den Gewaltigen zur Rede gestellt seine Hef- und Wüthbarkeit zu unterlassen (so wird es in den meisten Fällen genannt) gewöhnlich mit Entlassung bestraft. Nun kann der Entlassene laufen wie und wo er will, Arbeit giebt's für ihn nicht, selbst da nicht wo es mit der Berufsarbeit gar nichts zu thun hat, auch da nicht wo noch ein Betriebsführer ehrlieh nach menschlich denkt, da letzterer sich ebenfalls der Wucht des Kapitals fügen muß. Bei den anderen Industrie-Arbeitern wird vielfältig wie bei Bergarbeitern das „Recht auf Arbeit“ illusorisch gemacht, noch mehr aber durch Verbesserung der Maschinerie. Kaufende und Abertausende werden alljährlich in Folge von Vervollkommnung der Maschinen außer Arbeit tausende von Arbeit der Gefangenen außer Brod gesetzt. Das letztere beweist ein Jägerat im „Münchener Tageblatt“ welches lautet: „Angehört. Im Bezirkgefängniß Mülhausen im Elsaß, woselbst Gefängnißstrafen bis zur höchsten Dauer vollstreckt werden, sind **Gefangenen-Arbeitskräfte** in größerem Umfange zu industriellen Betrieben zu vergeben durch die kaiserl. Gefängniß-Direktion daselbst.

Wie mancher Gefangene mag da sein, der in Folge von Arbeitslosigkeit mit dem Gesetz in Konflikt gerathen und nachdem er im Gefängniß sitzt, muß er wieder andere, weil er billiger arbeitet, kräftiger machen, welche dann, wenn sie bei dem besten Willen kein Durchkommen sehen, auch dasitzen können, wodurch sie broilos gemacht sind.

Daß das Heer der Arbeitslosen groß ist, kann man in jeder Zeitung, die die Wahrheit liebt, lesen, wenn man es mit den eigenen Augen nicht sieht. Wenn zum Beispiel, wie es vor einigen Tagen in Berlin passirt, vor einer Fabrik, wo ein Arbeiter gekniet wurde, 1000 Menschen sich ansammelten, die durch 13 Stunden zur Aufrechterhaltung der Nähe überwacht wurden, so liefert dieses den besten Beweis.

Das Kapital versteht es nun einmal, ein großes Heer Arbeitsloser zu halten, da sonst die Ausbeutung der Beschäftigten nicht so leicht ist. Es gebürte ins Reich der Unmöglichkeit, Arbeiter der verschiedensten Branchen täglich 14 bis 17 Stunden Arbeitszeit anzufordern. Würden diese eine zehnstündige Arbeitszeit haben, so könnten viele, viele Arbeitslose beschäftigt werden und großes Elend wäre vermieden,

mancher würde nicht in den Tod getrieben, manchem blieben die Thore des Gefängnisses verschlossen.

Die beiden Nachbarfrauen.

Anna: Aber sag' mir einmal, Deine Kinder sind jetzt immer so propper und hübsch gekleidet, wie ist Dir das eigentlich möglich; ich möchte Dich fast darum beneiden.

Bonnie: Das ist sehr leicht zu erklären. Höre zu, Du weißt, daß mein Mann Bergmann ist.

A.: Aber die Be. glente verdienen doch solch kärglichen Brod und Kartoffeln anzuschaffen, viel weniger ordentliche gute Kleider.

B.: Und trotzdem geht es mir besser, seitdem sich mein Mann dem Verbande angeschlossen hat.

A.: Dem Verbande? Aber vom Verbande erhältst Du doch nichts, vielmehr muß Dein Mann nur immer bezahlen, das nennt man doch kein Sparen.

B.: Ja, bezahlen, das ist richtig, aber im Verbande sind Männer an der Spitze, die für den Arbeiter nur Alles Gute schaffen.

A.: Nun ja, wenn die auch alles Gute für den Arbeiter schaffen, da hast Du aber doch jetzt nichts davon.

B.: Wenn Du das nicht begreifst, dann muß ich Dir aber sagen, daß Du wenig Begriff hast.

A.: Aber, liebe Freundin, Du mußt mir das nicht übel nehmen, wenn ich das nicht begreifen kann. Mein Mann bestimmet sich um solche Angelegenheiten nicht, wenn der von der Arbeit kommt, ist und irunkt er, was da ist, dann legt er sich schlafen und läßt Gott einen guten Mann sein, wie man zu sagen pflegt.

B.: Ich nehme Dir das ja nicht übel, daß Du so einen Mann hast. Nun will ich Dir erklären, wie es möglich ist, daß ich meine Kinder immer so hübsch in Kleidung haben kann. Da haben die Männer, die an der Spitze des Verbandes stehen über ein Jahr gearbeitet, um eine Consum-Genossenschaft ins Leben zu rufen, nun haben sie schon sechs Verkaufsstellen errichtet; da hole ich nun meine Waaren, die ich nöthig habe, an diesen verblene ich immer so viel, daß ich meine monatliche Rate bezahlen und meine Kinder gut kleiden kann, wie es Bergmannskindern zukommt.

A.: Na, da werde ich meiner Schlafmütze von Mann aber sagen, daß er sich so schnell wie möglich in den Verband aufzunehmen läßt.

Uneigennütige Bitte.

Zwei Redakteure schon von unserm Blatte hat man in Kost und Pflege übernommen, Nun ist der Dritte noch hinzugekommen Das Trio vollzumachen an der Platte.

Wahr ist's, wir werden aufmerksam behandelt, Wie „Ehrenbürger“ könnte man fast sagen; — Der deutsche Bergmann kann sich nicht beklagen, Daß unbeachtet er des Weges wandelt.

Doch ist's zu viel der Güte — sie erbrüdet — Wir fühlen unwerth uns der Liebesgaben Und bitten sie an „And're“ zu verwenden. In „And're“, die noch nicht damit beglückt, Doch mehr berechtigt sind zu solchen Gaben, Die wir im Uebermaß genossen haben.

Soziale Rundschau.

— Kohlenförderung und Kohlenverkehr in England und Schottland. Die Zeitschrift „The Railway News“ entnehmet wir folgende Zahlen:

Die Gesamtmenge der in England und Schottland geförderten Kohlen betrug:

1885: 159,351,000	t, 5	s 2	d pro Tonne.
1887: 162,120,000	4	9,87	„ „
1888: 169,935,000	5	0,75	„ „
1889: 176,917,000	6	4,25	„ „
1890: 181,614,000	8	3	„ „

Wie die Förderung, so ist auch die Menge der auf den Eisenbahnen gefahrenen Kohlen in den beiden vergangenen Jahren erheblich gestiegen. Auf den 14 englischen und schottischen Eisenbahnen von rund 16,000 Kilometer, bei einer Gesamtlänge aller englischen und schottischen Bahnen von rund 27,600 Kilometer, welche für die Kohlenförderung hauptsächlich in Betracht kommen, wurden gefahren an Kohlen und Coaks:

1888: 118,475,000	Tonnen,
1889: 124,329,000	„
1890: 126,412,000	„

Die Menge derselben auf den Kanälen beförderten Gesamtmenge ist dagegen fast unverändert geblieben. Auf den 8 größten in Betracht kommenden Kanälen betrug die Förderung an Kohlen und Coaks:

1888: 6,724,000	Tonnen,
1889: 7,019,000	„
1890: 6,548,000	„

— „Ein Recht zum Leben, Dampf, haben nur, die etwas haben“, also behauptet Heinrich Heine. Die Berechtigung dieser Behauptung wollen wir hier ununtersucht lassen. In dessen — wer „etwas hat“, das ist ersichtlich aus der Ueberfülle, welche der Bericht über die jüngste Landtagsession über die Gruppierung der Vermögensklassen in Preußen giebt. Derselbe zufolge besitzen nach den Veranlagungsergebnissen für das letzte Jahr sehr großes Einkommen (95 000 Mk. und darüber jährlich) 820 Personen; großes Einkommen (19 200 bis 96 000 Mk. jährlich) 10 306 Personen; reichliches Einkommen (9600 bis 19 200 Mk. jährlich) 22 144 Personen; mittleres Einkommen (3000 bis 9600 Mk. jährlich) 204 021

Personen; kleines steuerfähiges Einkommen endlich (900 bis 3000 Mk.) 1 613 547 Personen. Was darunter ist, das ist vom Uebel! — Was nun das Recht zum Leben anbetrifft, so wurde das Durchschnittsalter der Arbeiter seither immer auf 33 Jahre angegeben; nach einer vor dem Sozialstatistiker Caspar veranstalteten und in der „Statistik der Neuzeit“ veröffentlichten Untersuchung beträgt dieses Durchschnittsalter sogar noch weniger. Danach leben von 1000 zu gleicher Zeit geborenen Menschen:

nach 5 Jahren noch	Wohlhabende	Arme
10	943	655
20	938	598
30	866	566
40	796	486
50	695	396
60	557	294
70	398	172
80	235	65
90	57	9

Derselbe Gewährsmann setzt diesen Angaben hinzu: „Die durchschnittliche Lebensdauer stellt sich danach bei den Reichen auf 50, bei den Armen auf 32 Jahre. Der Zufall, der ein Kind auf dem weichen Polster des Reichen zur Welt kommen ließ, gab ihm also ein Geschenk von vollen 18 Jahren Lebensdauer mehr mit auf den Weg, als dem auf dem Strohlager der Bettlerin geborenen Kinde. Das Mißverhältniß würde noch größer sein, wenn sich die Reichen nicht häufig durch ein Uebermaß der Genüsse das Leben selbst verkürzten.“ Sollte Heine doch Recht haben?

— 36 seinerzeit entlassene Vergleute des Saarräubers waren beim Minister v. Derlepsch wegen Wiedereinstellung vorstellig geworden, aber ohne Erfolg. Da die meisten der Gesuchsteller, einzelne sogar wiederholt, einbrüllig verwahrt und auf die Folgen ihrer agitatorischen Thätigkeit hingewiesen worden seien, so hätten sie auf Wiedereinstellung überhaupt nicht mehr zu rechnen. Von den übrigen wurde vielleicht der eine oder andere im nächsten Frühjahr zugelassen, jedoch hierüber in jedem einzelnen Falle besondere Entscheidung getroffen. Die Beihelligten sind meist Vorstandsmitglieder des Reichshüttenvereins, ihre „agitatorische Thätigkeit“ wird sich also im wesentlichen innerhalb der Grenzen des § 152 der G.-O. bewegt haben. Ein Verbot dieser Thätigkeit richtet sich demnach gegen das Gesetz und verwandelt die öffentliche Agitation in eine geheime. Wir können dies im Interesse des gewerblichen Friedens nur bedauern.

— Zwei Professoren über den Achtstundentag. Prof. v. Blompen, der neugewählte Rektor der Münchener Universität gab in seiner Antrittsrede, zu welcher eine große Zuhörerschaft, so auch mehrere bayerische Prinzen, Minister, der Münchener Polizeidirektor und Bürgermeister erschienen waren, eine wissenschaftliche Ausführung über die Entwicklung des menschlichen Gehirns und seiner Funktionen und empfahl bei gesteigerter geistiger Thätigkeit Erholung und Sportübungen für die Jugend und ausreichenden Schlaf. Schließlich erklärte der neue Universitätsrektor, daß vom medizinischen Standpunkt aus die Forderung der Neuzeit: 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Erholung, 8 Stunden Schlaf, nur zu billigen sei.

Prof. Lujó Brentano schreibt im „Deutschen Wochenblatt“:

„Wie oft tritt nicht Jedem von uns im Gespräche die Bemerkung entgegen: es wäre ein wahres Unglück, wenn die Arbeiter nur acht Stunden zu arbeiten brauchen, sie würden den Rest der Zeit nur verkaufen. In diesem Stadium der Argumentation ist einst auch England gewesen; der großartige stilkliche und geistige Fortschritt, welcher Hand in Hand mit der allmählichen Kürzung des Arbeitstages die auf die Hebung der Arbeiterklasse gerichteten Bemühungen geleitet hat, hat solche Argumente zum Schweigen gebracht. Nicht als ob die große Mehrzahl der Gebildeten Englands nicht noch heute ein Gegner des gesetzlichen Achtstundentages wäre! Aber man lese die Verhandlungen der British Association zu Leeds am 5. September v. J. Da war keiner von den Gegnern, vom vornehmsten bis zum geringsten, der nicht die Beschränkung des Arbeitstages auf acht Stunden als an sich äußerst erstrebenswerth hinstellte; man dissentirte nur rüchschlich bzgl. Möglichkeit und der Mittel, die zur Erreichung dieses Zieles zur Anwendung kommen sollten. Hierdurch hat die Diskussion der Frage in England den gefälligen Charakter, der ihr in Deutschland anhaftet, verloren. Es handelt sich dort um keine phantastische Forderung, wie wenn der Arbeitstag plöcklich von 12 oder 11 auf 8 Stunden herabgesetzt werden sollte, sondern um die praktisch höchst diskutirbare Frage, ob 9 oder 8 Stunden; und indem man darüber einig ist, daß der Achtstundentag etwas sehr Wünschenswerthes sein würde, streitet man lediglich darüber, ob man ihn durch Gesetz zwangsweise einführen oder es den Gewerksvereinen überlassen soll, ihn nach Möglichkeit durchzusetzen.“

Sogar die Professoren kommen schon dahinter.

— Wie in Rußland streikende Arbeiter behandelt werden, schreibt der „Grundstein“, zeigt folgende Nachricht, die der New-Yorker Volks-Zeitung auf privatem Wege zugeht. In Yaroslawa, in der Nähe von Warschau, brach ein Streik aus. Dreihundert Arbeiter, die sich an demselben betheiligten hatten, wurden verhaftet, nach Warschau auf die Zitabelle gebracht und dort systematisch geprügelt.

Wer wird sich Angefichts all' der in Rußland seitens der Regierung und ihrer Organe begangenen Schändlichkeiten wanken, wenn die Caprörung des Volkes sich. Sie und dadurch eine That Lust macht, die die Urheber jener Schändlichkeiten sehr nachdrücklich daran erinnert, daß sie auch nur sterbliche Menschen sind. Uns wundert es nur, daß die Machthaber der Unterbrücken jenes Landes noch so vereinzelt dastehen!

Es gibt auch in andern Ländern Leute, die es herzlich freuen würde, wenn man die unbotmäßigen, streikenden Arbeiter mit der Knute traktiren würde.

Knappschäftliches.

Am 10. Oktober d. J. findet die Generalversammlung des allgemeinen Knappschäftsvereins zu Bochum behufs Beschlusfassung, ob der Verein als „eigene Versicherungsanstalt“ oder als „Zusuchtkasse“ weiter bestehen soll, statt. Da der zu fassende Beschlus für sämtliche Bergleute von der größten Bedeutung ist, so wollen auch wir in einigen Worten unsere Ansichten zu diesen Fragen klarlegen, zumal uns von gegnerischer Seite, u. A. auch von „Kohle und Eisen“, der Vorwurf gemacht wird, wir ständen mit den Herren von dem Verein mit dem langen Namen, welcher seinen Sitz in Essen hat, für das Fortbestehen der Knappschäftskasse als Zusuchtkasse.

Das Hiesige jedoch für die Bergleute: Aus dem Regen in die Traufe.

Wir werden mit aller uns zu Gebote stehenden Kraft für das Fortbestehen der Knappschäftskasse als „eigene Versicherungsanstalt“ eintreten, wenn auch schließlich für uns der Entwurf des neuen Statuts manches zu wünschen lassen wird, sowohl in Bezug auf seinen Inhalt und vollständige Zusammensetzung als auch in der unendlich langen Zahl der Paragraphen. Doch hieron in den nächsten Nummern ein Weiteres.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Selbsttöden. Mit Rücksicht auf die ihn zu erwartenden hohen Strafen und seine persönlichen Verhältnisse, wurde der Redakteur der „Zeitung der deutschen Bergleute“, Alois Rühl, am Dienstag den 18. ds., Vormittags, verhaftet. Rühl ist verdächtig, als verantwortlicher Redakteur dieser Zeitung sich der Verleumdung durch die Presse schuldig gemacht zu haben und zwar durch Aufnahme folgender Artikel: 1. des Artikels: „Wehe den Besiegten“ in Nr. 20, 2. des Artikels: „Neuer Kurs“ in Nr. 22, 3. des Artikels: „Herren. Ein Kaufbold etc.“ in Nr. 25, 4. des Artikels: „Heißen. Erst Kohlen dann Menschenleben.“ Es ist das in fünf Monaten der dritte Redakteur, der sich des „neuen Kurzes“ zu erfreuen hat.

Da augenblicklich nur noch Einige auf Lager sind, so ist den Personen, die den Ehrenposten eines Redakteurs einnehmen wollen, jetzt die beste Gelegenheit hierzu geboten. Sie werden, so wie sie sich melden, gewissenhaft numeriert, und der Anwesenheit nach befördert.

Dahlhausen. Die Belegschaft der Zeche Hasenwinkel beabsichtigt am 27. September cr. beim Wirth Jos. v. Tegelen, Ober-Dahlhausen, ein geschlossenes Fest zu feiern. Dasselbe soll vornehmlich den Zweck haben, die einzelnen Belegschaftsmitglieder in ihrer Zusammengehörigkeit einander näher zu bringen und das Band der Einigkeit unter ihnen mehr und mehr zu kräftigen. Es wird sich also dadurch von manchen anderen Festlichkeiten mit höchst obskuren Zwecken ganz wesentlich unterscheiden.

Da wir sehr gut wissen, daß die Arbeitslöhne von Hasenwinkel nicht dazu angethan sind, ihren Inhabern aboderliche Ansprüche zu gestatten, so können wir es nur loben, wenn die Belegschaft vor allem den Kostenpunkt bei dem fraglichen Feste scharf ins Auge gefaßt hat. Weil der Zweck, zu dem es veranstaltet wird, nur erreicht werden kann, wenn sich alle oder doch wenigstens die große Mehrheit der Kameraden daran betheiligen, so hat sich Herr v. Tegelen sogleich bereit erklärt, das Glas Bier zu 10 Pfg. zu liefern. Die Musik für Concert und nachfolgenden Ball wird durch ein kleines Entree (20 Pfg. a Person) gedeckt, so daß jedes Belegschaftsmitglied, der leidigen Geldfrage wegen, an dieser kameradschaftlichen Feier theilnehmen kann. Wir halten dies zu erwähnen für sehr wichtig, weil die gegnerische Presse in ihrer Lügenhaftigkeit fortwährend bemüht ist, die Arbeiterfeste als ein Zeichen der Vergnügungssucht und Wohlhabigkeit der Arbeiter hinzustellen.

Möge der schöne und gemeinnützige Zweck (feste brüderliche Vereinigung der Kameraden) mit dem kommenden Feste voll und ganz erreicht werden, möge jeder Arbeiter von Hasenwinkel mit seinen Angehörigen dort frohe und gemüthliche Stunden verleben, dies ist unser Wunsch — Glückauf! (Festkarten im Vorverkauf sind beim Wirth Jos. v. Tegelen und den Belegschafts-Delegirten zu haben.)

Wambel. Am Sonntag, den 16. August fand hier eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt, in welcher die Kameraden Däckerhoff und Weibauer aus Eving über bergmännische Fragen und Consumangelegenheiten zur vollen Zufriedenheit der zahlreich Erschienenen referirten. Der Wirth D. Grube, bei welchem die Versammlung tagte, hatte schon die Absicht geäußert, sein gegebenes Wort, sein Bistal zu Versammlungszwecken den Bergleuten zur Verfügung zu stellen, wieder zurück zu nehmen, — jedenfalls in Folge Einwirkung im Dunkeln schleichernder geselunghafter Mächte, — er besann sich jedoch eines Besseren und wird es voraussichtlich sein Schaden nicht sein, wenn er sich nicht dazu gebrauchen läßt, den Bergleuten ihr Versammlungsrecht illusorisch zu machen. Wenn die offenen und geheimen Freunde der Arbeiter sich schon der Fassung hingeben, daß die Arbeiterbewegung hier keine weiteren Fortschritte machen würde, so werden sie, wie schon so oft wieder eine trübe Täuschung erleben. Vorwärts, ist auch hier unsere Losung, wie überall, wo der Arbeiter ausgebeutet wird und unter dem Druck des Kapitalismus zu leiden hat.

Schlinghofer. Gekrönter die hiesige Mitgliedschaft des Verbandes deutscher Bergleute ein geschlossenes Knäuzchen, in welchem nur Verbandsmitglieder Zutritt hatten. Das Fest hatte sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen. Der Vertrauensmann der Zahlstelle wies in seiner Ansprache auf die eigentliche Bedeutung der Feier hin, welche eine Erinnerung an die Grundsteinlegung zu dem Bau des Verbandes deutscher Bergleute sei. Mit warmen Worten ermahnte er die Kameraden, ihre volle Kraft einzusetzen für die Verwirklichung dieses herrlichen und nützlichen Baues, damit einst unsere Nachkommen sagen könnten: „Unsere Väter haben ihre Pflicht gethan.“ Besonders die verantwortlichen Mitglieder hätten die heilige Pflicht, wenn sie sich des Eides, welchen sie am Tranaltare abgelegt, erinnerten, stets für das Wohlergehen ihrer Familien zu sorgen, läßt

für den Verband zu arbeiten. Denn je mächtiger und stärker der Verband, je besser gestaltet sich auch die Lage des Bergmannes. Nach dem Hoch auf den deutschen Bergarbeiter-Verband, in welchem die kurzen, vom Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte gipfelten, wurde das schöne Lied „Glück auf Kameraden durch Nacht zum Licht“ von den Festtheilnehmern stehend gesungen. Die Musik wurde von der Martener Bergkapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten ausgeführt, mit besten Ausführungen man gut zufrieden sein konnte. Da die ganze Festlichkeit durch keinen Mißton getrübt wurde, so können die Schlinghofer-Verbands-Mitglieder mit Stolz auf den gefrigen Tag zurückblicken. Der Uebersehungs wird der Unterstützungskasse der Bergleute überwiesen werden.

Hochstraß. Ein komischer Kauz scheint doch der frühere Bevollmächtigte des Verbandes der Bergleute von Rheinland und Westfalen, Zahlstelle Homburg a. Rh. zu sein. Im vergangenen Jahre als Delegirter in Solimont (Belgien) gewesen, und jetzt mit allen Mitteln und Palliativmitteln Propaganda gegen den Verband deutscher Bergleute zu machen, das beweist sonnenklar die Gesinnungslosigkeit und Charakterfestigkeit des Betreffenden. Napoleon I. sagte einst: „Den Verrath liebe ich, den Verräther verachte ich.“

Wohl ist es demselben gelungen, mit Hilfe seiner Compagnons einige Mitglieder aus dem Verbands deutscher Bergleute heranzulocken, doch haben solche Leute nicht gewußt, daß nur durch einmüthiges Zusammenhalten der Bergleute für sie etwas Gutes entstehen kann; andernfalls würden solche Leute durch keinerlei Machinationen sich haben betheiligen lassen, aus dem Verbands auszutreten. Man hatte jedoch geglaubt, den Karren so in den Dreck fahren zu können, daß er nicht wieder herauszubringen sei, jedoch wurde die Gefahr zu frühzeitig bemerkt, und dementsprechend vorgebeugt. Drum, ihr Bergleute von Rheinpreußen, tretet alle einmüthig in den Verband deutscher Bergleute ein und helft dadurch an dem großen Werke der Organisation mitarbeiten, damit wir endlich einmal und unsere Nachkommen zu einem menschenwürdigen Dasein gelangen.

Ullwasser. Auf der „Egen Gottes“-Grube hier selbst, wo durchschnittlich die niedrigsten Löhne bei der angestrengtesten Thätigkeit erzielt werden, ist kürzlich auch noch die Verordnung eingeführt: daß alle 4 Wochen Revision des Gezähes stattfinden soll. Diese Revision hat den Zweck, daß die Gezähstücke eines jeden Arbeiters vollständig, und (was die Hauptsache dabei ist) im gebrauchsfähigen Zustande sich befinden. Der Durchschnittslohn der Hauer beträgt im Gebirge höchstens Mk. 2,40—3,00, obschon der Lohn für Zimmerer — d. i. Reparatur-Arbeit — auf Mk. 2,85 festgesetzt ist. Hier in Schlesien wird den Bergleuten kein Gezähe geliefert, wie solches in Westfalen der Fall ist. Der Steiger H. hier selbst hat sich angewöhnt, bei irgend welchen Sirettigkeiten den Ausdruck zu gebrauchen: Dieses wird wohl halb wieder in die Verbandszeitung kommen, wenn es aber nicht paßt, der kann seiner Wege gehen. Wahrscheinlich, ein schöner Trost und eine leichte Nebenart. Es scheint demnach, daß der Mann noch Leute zu viel hat und deshalb die Leute auf jegliche Art und Weise zu reizen sucht, um das Geiz der Arbeitslosen noch zu vergrößern; dafür müssen dann die Uebrigen Doppelschichten machen.

Die Arbeit der Beamten (Steiger) hier selbst muß sich in jüngster Zeit ganz immens vermehrt haben, denn wo man früher mit einem Steiger auskam, fungiren jetzt 4 an der Zahl. Diese Maßregel ist jedenfalls zu dem Zweck eingeführt, die Bergleute bei ihrer Arbeit besser kontrolliren zu können, damit sich dieselben nicht etwa, wenn müde von der angestrengtesten Arbeit ein Weilchen hinsetzen, um auszuruhen.

Aus dem Warmrevier. Am Sonntag, den 16. August cr., Mittags 12 Uhr fand in Höngen eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel statt. Trotz der starken Gegenagitation der Ortsgemeinschaft war sie sehr zahlreich besetzt, und waren, außer den männlichen auch sehr viele weibliche Personen anwesend. Die Versammlung wurde von Kamerad Otten eröffnet, wonach derselbe über die letzte Generalversammlung Bericht erstattete. Hierauf ertheilte derselbe dem Kameraden Ludwig Schröder, Vorsitzender des Verbandes deutscher Bergleute, das Wort. Schröder verbreitete sich sehr eingehend über die jetzige Lage und den Stand der Bergarbeiter und die Vortheile der bestehenden Konsum-Genossenschaft „Glück auf“. Nach einer zweistündigen Rede, in welcher Schröder auf alle Einzelheiten einging, wurde die Versammlung unter großem Beifall und der größten Zufriedenheit der Versammelten geschlossen.

Am 6 Uhr Nachmittags fand in Schweller eine ebenso stark besetzte Versammlung statt. Wie stets und überall wo Versammlungen unsererseits abgehalten werden, wurde sowohl in Höngen wie auch hier freie Diskussion gestattet. Trotz der vorherigen starken Gegenagitation meldete sich kein Gegner zum Wort und wurde diese Versammlung ebenfalls unter großem Beifall gegen 9 Uhr Abends geschlossen.

Hier haben wir wiederum einen Beweis, daß diejenigen, welche es im Geheimen noch versuchen, die Arbeiter zu täuschen und von der Organisation fern zu halten, nicht im geringsten den Muth besitzen, öffentlich uns gegenüber zu treten, weshalb wir sie nur als feige Verräther betrachten können, deren Treiben die Deffentlichkeit scheut und deshalb nichts weiter als verdammenwürdig ist.

Stahfurt. Am Sonnabend tagte hier eine öffentliche Bergarbeiterversammlung, zu welcher Kamerad Schröder-Steele als Referent erschienen war.

Nachdem das Bureau aus den Genossen Fritsche, Walburg und Martens zusammengestellt war, erstattete Fritsche zunächst Bericht von der ersten Generalversammlung des Verbandes. Einer Wiedergabe dieses Berichtes wird durch die Publizierung des Berichtes überflüssig. Alsdann gab der Referent in fünfviertelständiger Rede den Anwesenden einen detaillirten Einblick über die Organisationen der Arbeiter und den Werth der ersteren. Die Versammlung dokumentirte durch ihren lebhaften Beifall ihr Einverständnis mit dem Redner. Nachdem noch Genosse Martens den Referenten in seinen Ausführungen unterstützte resp. dieselben erweiterte und Genosse Dr. Bug als Vertreter der Stahfurter Arbeiterschaft auf dem

Internationalen Arbeiter-Congress in Brüssel bestimmt war, wurde die Versammlung 11 1/2 Uhr geschlossen.

Galbe a. S. In der am 9. August cr. stattgefundenen Versammlung waren als Referenten erschienen Carl Fritsche aus Stahfurt und J. Schröder aus Steele. Fritsche erstattete Bericht von der ersten Generalversammlung des Verbandes. Redner entwarf ein interessantes Bild von den stattgefundenen Debatten, welches von den Anwesenden mit lebhaftem Interesse verfolgt wurde.

Hierauf sprach Schröder über die Lage der Bergarbeiter und die Organisation. Der Redner verstand es durch sachliche Ausführungen seinen Vortrag zu einem glänzenden zu gestalten. Er führte uns die traurige Lage des Bergmanns aus den Kohlengebieten und die Organisation vor Augen und ermahnte zum Eintritt in den deutschen Bergarbeiter-Verband, da wir nur eine kräftige Organisation etwas Gesundes schaffen könnten. An der Diskussion betheiligte sich noch das Verbandsmitglied G. Baß, derselbe referirte die Vortheile der hier ins Leben gerufenen Unterstützungskasse und forderte zum allgemeinen Beitritt auf.

Jahres-Speise-Bettel für Reich und Arm.

Gleichsam zum Lohn auf die in naher Aussicht stehende Hungersnoth bringen über'e Bourgeoisblätter nachstehendes Gebiethen, welches in der ersten ultramontanen „Germania“ zuerst auftraugte. Dasselbe lautet:

Mit Austern und mit Kaviar
Befasse Dich im Januar.
Im kühlen Februario
Mach Dir mit Nachts das Leben froh,
Und drücke saft im Monat März
Gefüllte Kalbsbrust an Dein Herz.
Kommt drauf der Schelm April herbei,
Flugs loche Dir ein Ribigel.
Sobald im Mai die Knospe sprang,
Begleib Dich auf den Hummerfang,
Und streift der Juniwind die Saat,
Ein Bachhuhn ist mit Kopfsalat.
Im heißen Hundstags-Julius
Gewähr ein Matjes Dir Genuss,
Im Stoppelfeldermond August
Sei Rebhuhn Deine ganze Lust.
Und wenn September rückt ins Land,
Dem Hasen flugs ein aufgebrannt,
Und schreibt nun gar Oktober man,
Gleich kommen Hirsch und Rehfleisch dran.
Ein Thor, wer im Novembermond
Das Lebenslicht der Gans verköhnt.
Doch des Dezembers Kernpunkt sei
Ein Schweineschlachten frisch-frei.

Ohne Zweifel ist der Abdruck des vorstehenden lieblichen Gebiethes, wie die Reichen „den Unterschied der Speisen halten.“ durchaus dazu angethan, den Arbeitern das Bewußtsein einzuprägen, wie wohlthätig die Klassenunterschiede auf unserer besten aller Welten wirken. Um die Wirkung zu erhöhen, setzen wir nachstehende tabellose Verse hierher, wie die Arbeiter „den Unterschied der Speisen halten.“

Dagegen fängt der Arbeitsmann
Das Jahr mit Pellkartoffeln an,
Im kühlen Februario —
Wie macht sie ihm das Leben froh!
Und saft drückt er im Monat März
Kartoffeln dankbar an sein Herz,
Und kommt der Schelm April herbei,
Ist er vergnügt — Kartoffelbrot,
Sobald im Monat Mai die Knospe sprang,
Wird ihm die Kartoffel bang,
Und streift der Juniwind die Saat,
Macht er nicht gern mit ihr mehr Staat,
Doch speist er sie im Julius,
Im Mai und Juni — weil er muß!
Im Stoppelfeldermond August
Sind Pellkartoffeln größte Lust,
Und wenn September rückt ins Land,
Flugs nimmt Kartoffeln er zur Hand,
Und schreibt nun gar Oktober man,
Gleich kommen die Kartoffel dran,
Ein Thor wünscht im Novembermond
Sich mit Kartoffeln nun verköhnt.
Doch im Dezember steht er klar:
Kartoffeln giebt's im Januar! —

Vom 11. bis 22. August sind folgende Beträge bei der Unterstützungskasse eingegangen:

Stiepel II, J. G.	—	—	—	—	6,—	Mk.
Schüren, J. B.	—	—	—	—	6,—	"
Expedition des „Vorwärts“ (Th. Glöck)	—	—	—	—	124,33	"
Expedition der Volks-Tribüne (G. Glöck)	—	—	—	—	16,55	"
Witten, G. Rohmann	—	—	—	—	10,—	"
Deßel, G. Sch.	—	—	—	—	6,—	"
Delwig-Holtz, J. G.	—	—	—	—	10,10	"
Alteneßen, G. B.	—	—	—	—	5,—	"
Bruch, W. B.	—	—	—	—	4,20	"
Westrich, A. G.	—	—	—	—	9,—	"
Kotthausen, P. Spickel	—	—	—	—	3,20	"
Bulmke, Th. D.	—	—	—	—	3,20	"
Dahlhausen, J. Schmidt	—	—	—	—	6,20	"
Bochum I, F. Kröger	—	—	—	—	5,10	"
Kirchhörde, W. B.	—	—	—	—	3,80	"
Daer, A. M.	—	—	—	—	7,70	"
Brecht, Piepenbrint	—	—	—	—	3,—	"
Wattenscheid II, Bringswald	—	—	—	—	10,—	"
Steinkuhl I, G. R.	—	—	—	—	3,—	"
Steinkuhl H, G. Sp.	—	—	—	—	1,20	"

Bochum, 22. August 1891. Mit Glück Auf!

J. Meyer, Cassirer.

Briefkasten der Redaktion.

W. N. in Daer. 1. Hierin kann Ihnen kein Hinderniß in den Weg gelegt werden.
2. In Westfalen nicht, in Rheinland ja.

Kameraden!

Gedenket der Gemäßregelten und tretet der Unterstützungskasse bei. Es sind noch viele, welche außer Arbeit, auch eine ganze Reihe, welche im Gefängniß sind, deren Unterstützung uns obliegt.

Der Vorstand.

Verband deutscher Bergleute.

Mitgliedschaft Kirchhörde 2
feiert am Sonntag, den 6. September, Nachmittags 3 Uhr
aufgehend, im Lokale des Wirths Schwarze, an der weißen Tanne ein

Concert

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen,

wozu die Mitglieder der umliegenden Mitgliedschaften gegen ein Entree von 25 Pfg. Zutritt haben.

Legitimation: Statutenbuch.

Entree für Nichtverbandsmitglieder 50 Pfg. An der Kasse 75 Pfg.
Eine Dame frei. — Für Concert a Berlin 30 Pfg.

Die Musik wird ausgeführt von der Schade'schen Kapelle aus
Homburg.

Es ladet zu zahlreichem Besuch ein

Die Commission.

NB. Der Ueberschuß soll der Unterstützungskasse überwiesen werden.

Horstermark

feiert am 13. September ein

geschlossenes Tanzkränzchen.

Entree 50 Pfg.

Der Vertrauensmann.

Bergmanns-Unterstützungs-Verein „Glück auf“ zu Crone
Am 30. August findet das

I. Stiftungs-Fest

statt. Nachmittags punkt 2 Uhr: Abholen der Fahne vom Ver-
einslokale. Hiernach:

geschlossenes Concert und Ball.

Mitglieder, welche nicht im Besitze des Vereinsabzeichens sind, bitten
wir früher zu erscheinen, um dieselben zu empfangen. Laut Beschluß der
Generalversammlung sind Einführungen gestattet. Der Vorstand.

Glück auf!

Der Knappen-Verein Despel

feiert am Sonntag, den 30. August sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

durch

Concert und Ball

im Lokale des Herrn Ed. Marre zu Despel.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

In dem Feste ladet ergebniß ein

Der Vorstand.

Für Wattenscheid und Umgegend!

Die ergebenst Unterzeichneten, früher Bergleute der 3-ten Morgen-
sonne und Maria Anna Steinbock (gemäßregelt) zeigen den verehr-
lichen Bewohnern von Wattenscheid und Umgegend hierdurch an, daß sie als
gelernte Anstreicher mit dem heutigen Tage ein

Anstreichergeschäft

etabliert haben und halten sich in allen vorkommenden Arbeiten bei ange-
messenen Preisen bestens empfohlen.

Wattenscheid, den 27. August 1891.

Hochachtung

Heinrich Depenbrock, Nordstraße 5,

Edward Schorn, Chausseestraße 16.



Unserem Verbandsvorsitzenden

L. Schröder

am Sonntag, den 28. August Mitt-
tags

44. Geburtstag

zu feiern. Ich schenke, wie verhal-
tenes

Glück auf!

Wieber Ludwig du sollst leben,
7mal 7mal so viel Jahre

Als der Fuß an Schwanz hat Haare.
Nur immer muthig und unentwegt

auf der einmal betretenen Bahn
weiter gekämpft, endlich müssen wir

doch einmal das uns gesteckte herrliche
Ziel erreichen.

Dies wünschen aus vollem Herzen
Mehrere Verbandsmitglieder

Auf dem Schnee bei Herbede.
Die bereits angekündigte Veram-
lung findet nicht Samstag, den 29.
sondern Sonntag, den 30. Aug.
Abends 7 Uhr statt.

Quarzopt.

Den Mitgliedern des Deutschen
Bergarbeiter-Verbandes zur Kenntniß,
daß unser Wirth Heistermann
am Sonntag, den 30. August eine

Sedan-Feier

veranstaltet durch einen großen

Fest-Ball.

Vorher wird Herr F. Diekmann
aus Gelsenkirchen eine Fest-Rede
halten. Hierzu werden die Mit-
glieder des Verbandes von Quarzopt
und Umgegend eingeladen.

Anfang 7 Uhr.

Ma ch r u f.

Am 10. August cr. fiel auf dem
Schlachtfelde der Industrie unser
Kamerad und Verbandsgenosse

Adolf Sanson.

Sein Andenken wird bei uns nie
erlöschen. Friede dem braven Kamerad.
Die Verbandsmitglieder
von Aplerbeck.

Ma ch r u f.

Am 10. Aug. verunglückte auf der
Zeche „Helene Nachtigall“ das Mit-
glied unseres Verbandes

Franz Schmidt.

Er hat gekämpft für die gerechte
Sache der Bergleute; sein Andenken
wird bei uns in Ehren bleiben.
Die Mitglieder von Witten.

Berspätet.

Unserm Verbandsmitglied

B. Soddemann

zu seinem am 24. Aug. stattfindenden
40. Geburtstag

die herzlichsten

Glückwünsche

und ein Hoch bonnerrbes

Lebe hoch

von den Alten.

Gerne.

Sonntag, den 30. Aug., Nachm.
3 Uhr, monatliche

Versammlung

im Lokale des Herrn Domm.

Nachdem: gemüthliche

Abendunterhaltung.

Mitglieder legitimiren sich durch
Karten, welche vom Vertrauensmann
ausgegeben werden.

Schönbeck.

Sonntag, den 30. August, Nach-
mittags von 4 bis 6 Uhr, Zahlung
der Beiträge und Aufnahme neuer
Mitglieder. Nachmittags 6 Uhr in
demselben Lokale

Ball,

wozu die Verbandsmitglieder einge-
laden werden.

Deffentl. Verkauf.

Montag, den 31. d. M.
Morgens 10 Uhr,

sollen die noch vorhandenen

Utenilien der geschlossenen

Gesellschaft Zufriedenheit

zu Langendreer im Lokale des
Herrn Döbrich Deilmann, Unterdorf
öffentlich gegen Baarzahlung verkauft
werden. Zusammenkunft an Ort u.
Stelle.

Holthausen v. Mülheim.

Sonntag, den 30. Aug. cr., Vor-
mittags 11 Uhr Versammlung beim
Wirth Schellenburg in Holthausen.

Röblinghausen.

Jeden 1. Sonntag im Monat Nach-
mittags 3 Uhr, werden Beiträge beim
Wirth Herrn Döbrich Witmann ent-
gegengenommen.

Egeln Fr. Sachsen.

Die Verbandsmitglieder werden auf-
gefordert, ihr: Beiträge pünktlicher
zu entrichten, damit ich meine monat-
liche Abrechnung regelmäßig besorgen
kann.

Die Vertrauensmänner

haben streng darauf zu sehen,
daß denjenigen Mitgliedern,
welche länger wie drei Mo-
nate mit ihren Beiträgen
im Rückstande sind, die Zei-
tung nicht mehr zugestellt
wird. Der Vorstand.

Guttrop.

Sonntag, den 30. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
Versammlung.

Der Zeitungsbote Arnold Hassel-
bus ist berechtigt Beiträge für den
Verband zu erheben.

Heben.

Diesemigen Mitglieder, welche der
Consum-Gesellschaft beitreten wollen
können sich bei dem Vertrauensmann
Joseph Dahm melden.

Hiddinghausen.

Da wir augenblicklich kein Lokal
haben, so werden die Mitglieder ge-
beten, ihre Beiträge beim Vertrauens-
mann Fr. Fied ober dem Zeitungsb-
boten Heinrich Severing zu entrichten.

Weiderich.

Diesemigen, welche der Unterstützungs-
kasse beitreten wollen, können sich bei
Wilhelm Engstfeld oder D. Köppen
melden.

Fley v. Bardenberg.

Theodor Strüfer ist nicht
berechtigt Beiträge für den Verband
einzufassiren. Der Vorstand.

Dortmund [westl.]

Vertrauensmann der Unterstützungs-
kasse: G. Schneider, Lindenstr. 59.

Heßen.

Sonntag, den 30. August, Nach-
mittags 6 Uhr Versammlung.

Berghofermarkt u. Hößten.

Jeden letzten Sonntag im Monat
Versammlung an beiden Orten.
Aufnahme in den Consum-Verein.
Zahlung der Beiträge.

Aplerbeck.

Die Mitglieder des Consum-Vereins
werden auf Sonntag, den 6. Septbr.
cr., Nachmittags 5 Uhr, im Lokale
des Herrn Westing zu einer

Besprechung

hiermit eingeladen. Behufs Kontrolle
sind die Quittungsbücher mitzubringen.
Der Vorstand.

Gidel.

Die Boten der Bergarbeiterzeitung
sowie die Vertrauensleute nehmen
Anmeldungen sowie Beiträge für den
Consum-Verein jeder Zeit entgegen.

Knappenverein „Glück Auf“

Sonntag den 30. August cr.,
Nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pr. 1. Halbjahr.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht des V.

Um zahlreiches Erscheinen wird
dringend ersucht. Der Vorstand.

Braunauerstraße.

Sonntag, den 30. August 1891,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,

Versammlung

beim Wirth Alberts. Wohl eines
Vertrauensmannes. Die Kameraden
werden ersucht zahlreich zu erscheinen.
Es werden die Mitglieder vom Bied
ersucht ihre Beiträge beim Wirth
Alberts zu entrichten.

Rotthausen 2.

Jeden letzten Sonntag im Monat
Nachm. halb 5 Uhr, beim Wirth
Johann Walter.

Sühren.

Der Sedanfeier wegen findet die
Versammlung nicht um 4 Uhr, son-
dern Mittags punkt 12 Uhr statt.
Der Vertrauensmann.

Despel.

Der Zeitungsbote W. H. Anabde
ist beauftragt, Beiträge in Empfang
zu nehmen, ebenso Beitragsklärungen
zur Consum-Gesellschaft.

Höntrop 1.

Die Beiträge können an die Zei-
tungsbote Frau Pennelamp entrichtet
werden.

Dahlhausen 1.

Sonntag, 30. August, Nachm. 5 Uhr:

Monatliche Versammlung.

Kameraden, alle erscheinen! Wch-
tige Besprechung.

Deffentliche Versammlungen.

Harpen.

Sonntag den 30. August cr.,
Nachmittags 6 1/2 Uhr,
im Lokale des B. Stang.

Lage der Bergarbeiter.
Consum und Verschlebens.

Gelsenkirchen.

Sonntag den 30. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Herchenbach'schen Saale.

Kupferdreh.

Sonntag, den 30. August, Morgens
11 Uhr, im Lokale des Wirths
Hubert Müller.

Stiepel.

Sonntag, den 30. August, Nach-
mittags 4 Uhr, bei Wm. Bohwinkel.
Consum-Angelegenheit.

Witten.

Am Sonntag, den 30. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr, im Lokale
der Wm. Schneider. Die Mitglieder
der Zahlstellen Heben, Kallens-
hardt und Schöttelke werden
eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Consum-Angelegenheit.
2. Verschlebens.

Ein Nebener zu Stelle.

Es wird gleichzeitig darauf auf-
merksam gemacht, daß nach der Ver-
sammlung Aufnahmen in den Consum
stattfinden und wäre es zu wünschen,
daß eine rege Theilnahme stattfindet,
damit wir auch bald für die vier
Zahlstellen wenigstens eine Verkaufsstelle
errichten können.

Der Vertrauensmann.

Hiddinghausen.

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr
beim Wirth Fr. Eckart.

Knappschäftsangelegenheiten. Referent:
Schreiber

Hoffede.

Sonntag, 30. August, Nachm. 3 Uhr:
Versammlung beim Wirth Steinrück.

Mülheim 1.

30. August, Nachm. 3 Uhr: Zah-
lungstermin. Aufnahme in die Con-
sum-Gesellschaft.

Witten.

30. August, Nachm. 4 Uhr beim
Wirth Brandegger: Zahlungstermin.
Besprechung über Consum.

Zahlungstermin-Kalender.

Sonntag, den 30. Aug.

Altenhof (Aubr) 5 Uhr.

Altenhof 4 Uhr.

Aplerbeck 4 Uhr.

Bärenberg 4 Uhr.

Baukau 4 Uhr.

Bergheim 3 Uhr.

Blankenstein 5 Uhr.

Blumenberg 4 Uhr.

Durholz 4 Uhr.

Geisling

Geismühl 5 Uhr.

Heck 5. Duer 5 Uhr.

Hordel 4 Uhr.

Hordel 2 4 Uhr.

Humme 4 Uhr.

Höhfen 1 4 Uhr.

Schwinge 5 Uhr.

Rätigsdorf 3 Uhr.

Sindin 4 Uhr.

Zülkenberg 4 Uhr.

Raffersham 3 Uhr.

Riederwienigen

Riederwienigen halb 4 Uhr.

Ober-Holthausen 5 Uhr.

Sölbe 5 Uhr.

Sölberholz 3 Uhr.

Schalte 4 Uhr.

Spyburg 4 Uhr.

Sonnenbeck 2 5 Uhr.

Weitmar 2 4 Uhr.

Wescherbe 5 Uhr.

Werne 4 Uhr.

Wundschelb 4 Uhr.